Nr. 207. Mittwoch, 4. September. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

An unsere geehrten Leser.

Der Verlag des **„Danziger Courier"** hat sich entschlossen, dieses Blatt in den **nächsten Tagen** in die im gleichen Verlage erscheinende **„Danziger Zeitung"** aufgehen zu lassen. Die Abonnenten des „Danziger Courier" erhalten **ohne Nachzahlung** im Monat **September** die „Danziger Zeitung" unentgeltlich durch den Briefträger zugestellt. Da wir jedoch die Namen unserer Leser durch die Post nicht erfahren, so bitten wir, uns auf beiliegender **Postkarte** Ihre genaue Adresse mittheilen zu wollen. Die Ueberweisung der „Danziger Zeitung" wird dann umgehend erfolgen.

Eine neue Phase der Lehrerbildung.

Nach fast einem Menschenalter, als Generationsbegriff gedacht, ist man in Preußen an eine Revision des Lehrerbildungswesens gegangen. Die neuen Bestimmungen über das Seminar- und Präparandenwesen sind im Princip eine Fortsetzung der „Allgemeinen Bestimmungen" Falks vom 15. Oktober 1872. Sie sind insofern zunächst beachtenswerth, als sie das dreiklassige Seminar auf einer dreiklassigen Präparandenanstalt aufbauen. Wenn man von unserem schon mehrfach dargelegten Standpunkt absieht, daß es besser wäre, wenn sich die Unterrichtsverwaltung endlich entschlösse, die Vorbereitung für das Seminar auf die höheren Schulen zu verlegen, so wird man obige Bestimmung immerhin als einen Fortschritt bezeichnen können. Die bisherigen Präparandenanstalten waren, abgesehen von neueren Reformeinrichtungen, zweiklassig. Dadurch war der abgehende Volksschüler in manchen Fällen ein Jahr unterrichtslos. Dem Uebelstande war in der Praxis dadurch begegnet worden, daß einzelne Präparandenanstalten eine „Vorschule" einrichteten. Immerhin aber blieb das ein Nothbehelf. Neu ist im Lehrplan der Präparanden die Einführung des Französischen bezw. Englischen in drei Stunden. Eine organische Einführung und Eingliederung fremdsprachlicher Kenntnisse in das Bildungsrüstzeug des zukünftigen Volksschullehrers hat dabei nicht in der Absicht des Cultusministers gelegen, sonst hätte er den Unterricht in beiden fremden Sprachen gefordert, die doch jede „höhere Tochter" und jeder Realschüler bis zu einer gewissen Grenze der Fertigkeit lernt. Der Lehrplan der dritten Präparandenklasse beginnt mit einem Pensum, das auch die ehemaligen Schüler einer guten Landschule bewältigen können. Für begabte Kinder einer achtklassigen und gut unterrichteten Stadtschule wird die Durcharbeitung eines derartigen Pensums allerdings langweilig werden, womit sich die Unnatur von gesonderten Präparandenanstalten wieder einmal documentirt.

Im Seminar wird bis zum Abschluß der zweiten Klasse mit einer geringen Einschränkung nur für die Erweiterung der allgemeinen Bildung gearbeitet. Der fremdsprachliche Unterricht wird fortgesetzt. Wie aber, wenn die bisherige Präparandenanstalt Englisch, das neue Seminar Französisch ertheilt? Das kann die Folge eines so anorganisch eingeführten Gnadenbrockens sein. Neu und dankenswerth ist, daß endlich der Klavierunterricht als „Privatübung" bezeichnet wird und nur „musikalisch befähigten und in den anderen Lehrfächern genügend geförderten Zöglingen" durch den Seminarmusiklehrer „Anleitung zur Weiterbildung" ertheilt werden kann. Derselbe Gesichtspunkt scheint dem Minister für das Orgelspiel und die Harmonielehre vorgeschwebt zu haben, ist aber leider an den betreffenden Stellen im Lehrplan nicht klar ausgedrückt. Dagegen reden die Bestimmungen über die erste Lehrerprüfung von Abiturienten, „welche am Unterricht im Orgelspiel und in der Harmonielehre Theil nehmen". Das setzt erlaubte Dispensationen voraus, die auch thatsächlich wie bisher durch Conferenzbeschluß erfolgen können. Praktische Bedeutung liegt darin aber gar nicht. Bei der heute mehr gleichgiltigen Haltung der neuen Bestimmungen gegen die Musik werden die Seminar-Musiklehrer nun noch mehr als früher fürchten, als Seminarlehrer 2. Grades zu erscheinen. Jede Dispensation muß ihrer Meinung nach diese Degradation verschlimmern. Sie werden sehr eifersüchtig über ihre Fächer wachen und in den meisten Fällen Befreiungen vom Musikunterricht verhindern. Musik ist ein edler Genuß, wird aber für den Unbefähigten zur Qual. So manchem sonst hochbefähigten Schüler ist dadurch das Leben verbittert worden. Die mildeste Folge noch war ein ewiger Kriegszustand zwischen solchen Schülern und dem betreffenden Musiklehrer, der aber in einer solchen Anstalt moralisch zersetzend wirkt. Es wäre am Platze, wenn der Minister durch eine nachträgliche Verfügung in dieser Frage entschiedene Stellung nehmen würde, am besten in derselben Form wie im Klavierunterricht. Der Kirche kann das auch schon recht sein, wenn wir es auch durchaus nicht billigen können, daß man bei der Lehrerbildung auch nur in einem Punkte nach der Kirche schiele. Dessenungeachtet ist auch der Kirche mit unfähigen Organisten nicht gedient, im Gegentheil. Die übrigen speciellen Bestimmungen interessiren die große Oeffentlichkeit weniger. In den besonderen „Methodischen Anweisungen zur Ausführung der Lehrpläne" ist überall das Bestreben erkennbar, die Unterrichtsziele des Seminars mit den Ergebnissen heutiger Wissenschaft auszusöhnen. Was die Höhe der Ziele selber anbetrifft, so brauchen sie sich — ausgenommen in fremden Sprachen — vor einer neunklassigen höheren Schule nicht zu schämen. Das ist aber zunächst eine rein platonische Liebe. Das Meiste wird bei der heutigen Zusammensetzung manches Präparanden- und Seminarlehrkörpers papierner Wunsch bleiben, so daß man wohl mit Recht behauptet hat, Seminarreform sei Seminarlehrerreform. An unseren sonstigen höheren Schulen stehen Männer, die ihre Fächer an der Quelle des Wissens, auf der Universität, studirt haben. Gewiß fehlt es manchem in Folge ungenügender diesbezüglicher Einrichtungen in unseren Hochschulen an dem nöthigen pädagogischen Geschick, wie das an hervorragenden Pädagogen schon mehrfach beklagt worden ist; aber der Mann beherrscht wenigstens seine Fächer wissenschaftlich und kennt die Möglichkeiten, sich im Connex mit der Wissenschaft zu erhalten. Das ist im Seminar anders. Hier spielt der Zufall eine Rolle.

Der Seminarlehrer wird vielfach gezwungen, in Fächern zu unterrichten, in denen er nicht einmal das Mittelschulexamen gemacht. Uns sind in letzter Zeit wissenschaftlich-literarische Leistungen preußischer Seminarlehrer in die Hände gekommen, bei denen uns der Verstand still stand. Im Polizeistaate des 18. Jahrhunderts hätten solche Leistungen ohne Frage das Verbot ferneren „Schriftstellerns" nach sich gezogen. Hier muß der Minister zunächst aufräumen. Für 2100 bis 3800 Mark geht kein Mensch von Bedeutung in seinem Fach in Orte, von denen fast 75 Proc. unter 10 000 und gar 40 Proc. unter 5000 Einwohner haben, wie wir neulich ausrechneten. Wir schlagen der preußischen Unterrichtsverwaltung nun folgenden Ausweg vor:

1) energische Verjüngung der Lehrercollegien nach der Rücksicht wissenschaftlicher Tüchtigkeit,

2) Gehälter, wie sie unsere Oberlehrer an höheren Schulen haben,

3) neben praktisch hervorragenden und im Volksschuldienst bewährten Akademikern solche Seminariker, die außer ihrem Rectoratsexamen mindestens vier Semester an einer Universität studirt haben,

4) gleiches Avancement ohne Rücksicht auf den Gang der Vorbildung.

Der Forderung unter 3) ist der Minister aus dem Wege gegangen, trotzdem ihm Sachsen ein Vorbild aus der Praxis bot. Gerade durch die Erlaubniß, vier Semester „Hörer" einer Universität sein zu können, würde sich die Unterrichtsverwaltung praktisch und wissenschaftlich gleich tüchtige Seminarlehrer sichern. Allerdings wollen solche Männer keine Aufpasser und Schulpolizisten sein, von denen man verlangen kann, daß sie von früh um sechs bis Abends um zehn Uhr jeden Schritt und Tritt ihrer Schüler bewachen.

Aber der beste Lehrplan, das beste Lehrercollegium und das beste Externat bedeuten nichts, wenn der Lehrerzuwachs geistig minderwerthig wird. Und der Gefahr treiben wir entgegen trotz der vielgerühmten Aufbesserung der Gehälter unter Bosse. Es fehlt heute schon an Candidaten für die neuen Präparandenanstalten.

Wir berichteten neulich [illegible] „Moderner Menschenfang" von der Präparandensuche des Osterburger Directors. In Limich mußte die Eröffnung des Cursus auf das nächste Jahr verschoben werden, weil es an Meldungen fehlt. Solche Hiobsposten laufen in jeder Woche ein. Die Losung ist also:

Leibliches und geistiges Brod!

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. September.

Der Sühneprinz in Deutschland.

Gestern Abend hat der Aufenthalt der chinesischen Sühnemission in Basel seine Endschaft erreicht und Abends 11 Uhr ist die Weiterreise nach Berlin angetreten worden. Heute ist hierzu zunächst noch folgende Meldung zu verzeichnen:

Berlin, 3. Sept. (Tel.) Die „Ostasiatische Correspondenz" meldet: In Angelegenheit der chinesischen Sühnemission sind wir in der Lage mit-

(Nachdruck verboten.)

Freibeuter.

Roman von **Fedor v. Zobeltitz.**

36) (Fortsetzung.)

Wieder begann Blume sich zu regen. Er zuckte hin und her und zwinkerte mit den Augen. Nunmehr trat Gardagne dicht vor ihn hin und ließ seine ausgespreizten Hände langsam, in gewissen rhythmischen Bewegungen, wiederholt über ihn fortgleiten. Die Einschläferung machte, in Folge der vorhergegangenen elektrischen Beeinflussung, keine Schwierigkeiten.

Gardagne hoffte, Blume werde sich während der Dauer des magnetischen Schlafes — man würde heute sagen, während der Hypnose — in einem Zustande von geistiger Hellsichtigkeit befinden, wie er dies bei Mesmers Experimenten in Paris vielfach beobachtet hatte. Aber die Fragen, die er stellte, blieben unbeantwortet. Blume schlief fest und tief; er hörte anscheinend gar nicht, was der andere sprach. Gardagne verlor schließlich die Geduld; er war zudem tief erschöpft; Schweißtropfen standen auf seiner Stirn und ein Ausdruck starker Abspannung lag auf seinen Zügen.

Schon war er im Begriff, den Schläfer zu erwecken, als ihm ein anderer geglückter Versuch einfiel, den er bei Herrn v. Puységur, einem der bekanntesten Schüler Mesmers, erlebt hatte.

„Herr Commissar", sagte er laut und mit Betonung. „Ich habe verschiedene Wünsche an Sie — Wünsche, deren Erfüllung Ihnen nicht schwer werden kann. Wollen Sie mich anhören?"

Er richtete seine Augen, die einen matten, stählernen Glanz ausstrahlten, fest auf den Schlummernden.

Blume begann leicht zu zittern; auch seine Lippen bewegten sich, sprachen aber nicht.

„Herr Commissar", begann Gardagne abermals, diesmal in schärferem Tone, „es ist kein zufälliges Ungefähr, das Sie bewegungslos gemacht hat. Die Vorsehung wollte, daß Sie in meine Gewalt fielen, um einer armen Frau einen argen Skandal vor aller Welt zu ersparen. Es war ein Irrthum Ihrerseits, zu glauben, die Briefe des Marquis Chalençon hätten irgend welches politisches Interesse, und auch der Rath Frederich irrte sich, als er Sie auf jene Papiere aufmerksam machte. Haben Sie mich verstanden, Herr Blume?"

Wieder bewegten sich deutlich die Lippen Blumes, als wollten sie dem Fragenden zustimmen.

„Schön, Herr Commissar", fuhr Gardagne fort, „ich sehe, Sie sind vernünftig; Sie fügen sich dem Unabänderlichen. Und nun geben Sie Acht . . ." Seine Augen ruhten wie drohend auf dem Schlafenden. „Ich sage Ihnen, auch ich habe die Briefe des Marquis Chalençon nicht. Sie haben sie nicht bei mir gesehen. Sie werden, wenn Sie wieder erwachen, nichts mehr von jenen Briefen wissen, gar nichts. Ich befehle Ihnen das. Verstehen Sie, Herr Blume? Kraft meines Einflusses befehle ich Ihnen, nie wieder an die Briefschaften des Herrn v. Chalençon und Ihre Suche nach ihnen zu denken. Wollen Sie gehorchen? . ."

Jetzt sprach Blume; sprach ein vernehmbares „Ja."

Gardagne nickte. „Ich danke Ihnen. Ich wußte, daß Sie sich nicht sträuben würden. Aber ich habe noch einen Wunsch. Wie die bedauernswerthe Baronin v. Friese, so werde auch ich von verschiedenen Seiten ungerecht verfolgt. Ich werde vielleicht Ihrer Hilfe bedürfen. Ich will deshalb, daß Sie sich niemals dazu verleiten lassen, sich meinen Verfolgern anzuschließen. Im Gegentheil, Herr Blume: wenn Sie hören, daß ich feindlichen Nachstellungen ausgesetzt bin, so werden Sie sich bemühen, diese zu entkräften und mir Beistand zu leisten, soweit dies in ihrer Macht steht. Wollen Sie das thun?"

„Ja" . . . . Das Ja klang schon heller und fester . . .

Eine kleine Minute zögerte Gardagne. Er hatte noch etwas vor: eine Probe auf das Exempel. Sein Interesse an dem Experiment war in diesem Augenblick ein ganz objectives. Er entsann sich eines Versuches „magnetischen Rapports in zeitlicher Ferne", wie man es damals mystisch nannte, den er einmal in Basel ausgeführt und der dort den vielgenannten Physiognomiker Lavater zu seinem begeistertsten Anhänger gemacht hatte . . .

„Hören Sie weiter, Herr Commissar", sagte er. „Wir schreiben heute den 28. März. Heute über drei Monate, also genau am 28. Juni, und zwar Vormittags zwischen neun und zehn Uhr, werden Sie zu mir kommen, um mich zum Frühstück abzuholen. Bei dieser Gelegenheit werden Sie mir erzählen, was innerhalb der letzten drei Tage Wichtiges auf dem Polizeibureau passirt ist. Und zwar werden Sie mir auch das erzählen, was Ihnen anderen gegenüber als Geheimniß däucht. Sie werden mich als Ihren Vertrauten betrachten. Ich befehle Ihnen das ausdrücklich. Haben Sie alles verstanden?"

Und abermals ein deutliches „Ja".

Gardagne lächelte zufrieden und begann nunmehr mittels der sogenannten magnetischen Gegenstriche die Erweckung des Patienten. . . .

— — — Der Verfasser muß sich an dieser Stelle eine Einschaltung erlauben, um nicht anachronistischer Irrthümer geziehen zu werden. Aus dem umfangreichen Actenmaterial des Prozesses Gardagne-Fiélin, auf dem diese Erzählung sich aufgebaut, geht hervor, daß sich Gardagne ehemals zu Paris und Wien und später in Zürich als Magnetiseur producirt hatte. Es geht ferner aus ihm hervor, und zwar in der Hauptsache aus den Vernehmungen seiner Schwester und des Polizeicommissars L. (der hier Blume genannt wird), daß Gardagne sich diesen beiden Personen gegenüber und vielleicht auch anderen, mit denen er in Berührung kam, die aber unwesentlicher in den Prozeß eingriffen, ganz zweifellos hypnotischer Beeinflussung bedient hat. Nun steht allerdings fest, daß erst Braid vor fünfzig Jahren den Hypnotismus „entdeckt" hat; ebenso fest steht jedoch, daß Mesmer und seine Schüler bereits Ende des achtzehnten Jahrhunderts mit der Suggestionsfähigkeit der Somnambulen in Bezug auf geistige Vorgänge genau vertraut waren. Aus Mesmers Schriften läßt sich beweisen, daß man schon damals das Experiment des sogenannten posthypnotischen Befehls — d. h. eines Auftrages, der in der Hypothese ertheilt und im wachen Zustande ausgeführt wird — gekannt hat. Nur führte man derzeitig alle diese Phänomene auf das Gebiet des „thierischen Magnetismus" zurück, während es sich thatsächlich um hypnotische Vorgänge handelte, die heute als unbestreitbare Facten allgemein bekannt sind. Und während die Wissenschaft fast ausnahmslos heute noch den Mesmerismus verwirft, muß sie sich dem Hypnotismus beugen, den Mesmer und die Seinigen in seinen Wirkungen notorisch zuerst beobachtet haben und den später die Forschungen Braids, und der Schule von Nancy auch der medizinischen Welt zugänglich machten. — — —

Blume schlug die Augen auf und wollte emporspringen. Aber es wurde ihm unendlich schwer, sich zu erheben. Der rechte Arm und das rechte Bein hingen wie Blei an seinem Körper.

„Teufel, was ist mit mir!?" stöhnte er. „Herr v. Gardagne, was — Allmächtiger, ich kann mich ja kaum bewegen!"

„Bleiben Sie vorläufig sitzen", antwortete Gardagne. „Sie sind der elektrischen Batterie zu nahe gekommen und niedergeworfen worden. Man wird Sie nach Hause tragen müssen; mit gelähmten Gliedern kann man nicht gehen . . ."

Blume starrte Herrn v. Gardagne entsetzt an. Es dämmerte erinnernd in ihm auf. Er hörte wieder den anderen rufen: „Vorsicht — das ist eine Leydener Flasche mit starker Ladung! . . ." Und dann war ihm das Bewußtsein geschwunden. Also so war es: ein elektrischer Strom hatte ihn getroffen. Und nun saß er angeschmiedet auf diesem Stuhle und konnte sich kaum rücken und regen.

„Herr v. Gardagne, das ist ja fürchterlich! Herr Gott — bleibt denn — bleibt denn diese Lähmung?!"

Gardagne schüttelte lächelnd den Kopf.

„Beruhigen Sie sich, Herr Blume. In einigen Tagen wird sie völlig verschwunden sein. Ich werde Ihnen eine Einreibung senden, will auch gern selbst Ihren Arzt spielen. Ein starkes Kneten der Muskeln in Verbindung mit der Einreibung und ein paar heiße Bäder werden Sie rasch wieder auf den Damm bringen.

Blume wollte wüthend mit dem Fuß aufstampfen, aber es ging nicht. Unwillkürlich schoß ihm das Wasser in die Augen. Er biß die Zähne aufeinander. Sein Blick irrte verzweifelnd im Zimmer umher. Was hatte er bei diesem umheimlichen Menschen zu suchen? (Forts. f.)

zutheilen, daß der Kaiser aus eigener Initiative den Prinzen Tschun wissen ließ, daß er ihn in Potsdam und zwar allein, nur von einem Dolmetscher begleitet, zu empfangen geruhen wolle. Der Prinz hat telegraphisch seinen Dank für die so gnädige Behebung der Schwierigkeiten ausgedrückt. Die Audienz dürfte Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

Ueber den Sühneprinzen und das Verhalten seiner Begleitung in Basel wird in der Wiener „Neuen Freien Presse" noch allerlei berichtet. Der neue für Berlin in Aussicht genommene chinesische Gesandte hat dem Director des „Hotels zu den drei Königen" erklärt, er solle allen Audienz nachsuchenden Journalisten mittheilen, daß die Chinesen keine Berichterstatter mehr empfangen werden. Seitdem sind die Journalisten aus dem Hotel verschwunden. Am Freitag weilte bei dem Prinzen Tschun, den die sich ausdehnende Klausur mehr und mehr langweilt und der deshalb fleißig im Hotel herumspazirt, der vormalige chinesische Gesandte in Berlin, Luhaikwan, in langer Audienz. Außerdem fanden sich zahlreiche Schweizer Handelsleute, Uhrenhändler, Weinhändler und andere im Hotel ein, um mit der chinesischen Mission commerzielle Beziehungen anzuknüpfen, Versuche, die jedoch fehlschlugen, da die Chinesen, von wichtigeren Dingen in Anspruch genommen, für Handelsgeschäfte dermalen kein Interesse zeigen. Für die Chinesen ist mitten in dem prächtigen Speisesaale des Hotels ein Eßtisch reservirt. Obenan präsidirt der Privatsecretär des Prinzen, ihm zur Rechten sitzt Oberstleutnant v. Rauch. Achtzehn Herren, die sogenannte erste Klasse bildend, nehmen an dem Diner Theil. Es giebt keinen Abstinenzler unter ihnen, alle trinken Wein oder Bier. Ein ergrauter Chinese hat ein Cognacfläschchen vor sich. Nicht zur Zufriedenheit der Schweizer lassen sie den Schweizerkäse unberührt. Mit unglaublicher Sicherheit haben sich diese Chinesen mit den Sitten der europäischen Gesellschaft vertraut gemacht. Prinz Tschun speist stets auf seinem Zimmer. In seiner Gesellschaft speisen der neue Berliner Gesandte und General Richter. — Die „Baseler Nachrichten" erzählen folgende Anekdote: „Einer der hohen chinesischen Beamten stand auf dem Balcon des Hotels, wobei ihm die bis an Basels Häuser reichende deutsche Grenze gezeigt wurde. Der Chinese schaute ruhig über den Rhein und versetzte: „Wir kennen die Grenze ganz gut. Wir stehen an der offenen Thür Deutschlands, ob wir aber hineingehen, ist noch nicht absolut sicher." Die schlauen Chinesen! bemerken hierzu die „Baseler Nachrichten".

Ein Vertreter des „Matin", der mehrere Jahre in China gelebt hat, will in Basel Gespräche von Mitgliedern der Gesandtschaft belauscht haben. Als in der Unterhaltung hervorgehoben wurde, daß die Reise unumgänglich nothwendig sei, betonte einer der Chinesen: „Unumgänglich! Du sagst unumgänglich? Es war wohl nothwendig, abzureisen. Ist es aber auch geboten, anzukommen? Weshalb? Wegen des Krieges? In dem Friedensvertrage heißt es zwar, daß der Prinz abgeschickt werden soll, aber über das Wie? und Wann? steht nichts darin." Diese echt chinesische Ausflucht rief nach dem „Matin" große Heiterkeit hervor.

Auf dem Drahtwege wird uns heute des weiteren gemeldet:

Berlin, 3. Sept. (Tel.) Nach den „Berliner Neuest. Nachr." wird am Donnerstag der Prinz Tschun nach dem von der chinesischen Gesandtschaft in der großen Querallee gemietheten Hause übersiedeln und bleibt bis auf weiteres hier, um als Privatmann sich umzusehen.

Die „Nat.-Ztg." schreibt, es konnte überhaupt **nicht daran gedacht** werden, den **Kotau von dem Bruder des chinesischen Kaisers zu verlangen,** mit welch letzterem doch deutscherseits freundliche Beziehungen unterhalten sind. Ueber die Frage, ob etwa das Gefolge des Prinzen chinesische Gebräuche der erwähnten Art bei dem Erscheinen vor dem deutschen Kaiser erfüllen solle, ist schon in Peking in verneinendem Sinne entschieden worden.

*

Während nun also der officielle Abschluß der deutsch-chinesischen Verwickelungen unmittelbar vor der Thür steht, hat es **in Ostasien von neuem** angefangen bedenklich zu **wetterleuchten.** Von verschiedenen Seiten wird ein neuer Ausbruch der revolutionären Bewegung gemeldet. Nach einer in Rom eingegangenen Nachricht soll sich ganz **Paotingfu** in Aufruhr befinden und mehrere Missionare, Ordensgeistliche und ihre Anhänger aufs grausamste ermordet worden sein. Wie erinnerlich, wurden schon vor einigen Wochen ähnliche Befürchtungen laut; sie blieben aber unter dem Eindruck der Waldersee-Festlichkeiten unbeachtet. Heut werden diese Befürchtungen auch von japanischer Seite bestätigt. Wie das soeben erschienene Septemberheft der deutsch-japanischen Zeitschrift „Ostasien" mittheilt, hat die japanische Regierung Anfang Juli einen Bericht von Tientsin aus erhalten, aus dem hervorgeht, daß die Zahlung von Entschädigungen, wie solche in dem Friedensprotokoll vorgesehen sind, die Gemüther der Boxer aufs neue in Aufregung versetzt. Es heißt in dem Berichte: In Nordchina ist ein zweiter Boxeraufstand der Bande „Lien-Chuang-Hui" bei Shen-Chou, etwa 350 Kilometer südlich von Peking, ausgebrochen. Der Hauptführer, welcher Tien heißt, äußerte:

„Es ist unrecht, daß die Regierung den Fremden Entschädigungen zahlt für die im letzten Sommer getödteten Missionare und die den Fremden zugefügten Schäden. Wenn keine Fremden in unserem Lande gewesen wären, brauchten keine Entschädigungen gezahlt zu werden, denn dann wären die Boxer nicht aufgestanden; China muß deshalb von den Fremden gereinigt werden."

Anfangs zählte die Bande etwa 6—700 Mitglieder, jetzt gehören ihr schon über 20 000 Anhänger an. Die Flagge der Bande trägt die Aufschrift: „Reinigung Chinas, Vernichtung der Fremden."

Unsere Leser werden sich dabei vielleicht erinnern, daß wir selbst schon vor einigen Tagen (am Mittwoch in Nr. 400) einen längeren Bericht aus Schanghai über diesen neuen Geheimbund der „Lien-Chuang-Hui" zu veröffentlichen in der Lage waren.

Anschlag auf den Zaren?

London, 3. Sept. Der Correspondent der „Daily Mail" telegraphirt aus Petersburg, der Unfall des Eisenbahnzuges, in welchem die Großfürstin Alexandra Josephowna und andere distinguirte Persönlichkeiten reisten, sei durch vorsätzliche Entfernung der Schienen verursacht worden. Diese Thatsache in Verbindung mit dem Umstand, daß der Zug ein kaiserlicher war, wird allgemein als ein Beweis dafür angesehen, daß der Unfall ein wohl überlegter Anschlag auf das Leben des Zaren war.

Heimkehr von China.

Voraussichtlich heute treffen in Bremerhaven mit dem Dampfer „Baiern" die nachstehend aufgeführten Offiziere und Sanitätsoffiziere ein: Hauptmann v. Gottberg vom Stabe der 2. ostasiatischen Infanterie-Brigade, Hauptmann von Blumenstein, Oberleutnant v. Oidtmann und Leutnant Fiedler vom 4. ostasiatischen Infanterie-Regiment, Oberleutnant Gallwürk v. Wenzelstein und Leutnant v. Natzmer von der ostasiatischen Jägercompagnie, Oberleutnant v. Hennig vom ostasiatischen Reiter-Regiment, Leutnant Freiherr v. Finck, in sächsischen Militärdiensten, früher im 6. ostasiatischen Infanterie-Regiment, Stabsarzt Dr. Haasler vom 5. ostasiatischen Infanterie-Regiment.

Nach der „Neuen Freien Presse" bestätigt es sich, daß **deutsche Truppen auf der Rückreise** aus Ostasien **in Wien Rast machen** und im Wiener Prater Unterkunft finden sollen. Eine Deputation des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ist bereits am Freitag in Wien eingetroffen, um sich dem Kaiser Franz Josef in der Uniform des deutschen Expeditionscorps in Ostasien vorzustellen. Die Abordnung trug zuerst die Sommeruniform des deutschen Expeditionscorps in Ostasien und legte nach deren Besichtigung durch den Kaiser die Winteruniform an. Am 24. September soll ein Bataillon des ersten deutschen ostasiatischen Regiments an Bord des Lloyddampfers „Franz Ferdinand" in Triest eintreffen und über Wien nach Berlin befördert werden. In Wien wird das Bataillon durch den Kaiser Franz Josef inspicirt werden. Nur eine Voraussetzung bleibt noch zu erfüllen: „Sollte wider Erwarten der Gesundheitszustand an Bord des „Franz Ferdinand" sich durch Auftreten einer infectiösen Erkrankung ungünstig gestalten, dann würde das Bataillon, ohne österreichisches Gebiet zu berühren, auf dem Seewege direct nach Bremerhaven befördert werden."

Die „Neutralität" der centralisirten Gewerkschaften.

Was unter „Neutralität" der centralisirten Gewerkschaften zu verstehen ist, darüber giebt das „Correspondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften" eine Auskunft. Es heißt da: „Unter Neutralität verstehen wir die Fernhaltung der Gewerkschaften von specifischer Parteipolitik und den Verzicht der Verpflichtung ihrer Mitglieder auf ein gewisses Parteiprogramm. Die Gewerkschaften sollen nicht rein socialdemokratische Organisationen, sondern allen Arbeitern ohne Unterschied der Partei zugänglich sein, sobald diese in Reih und Glied mit ihren Arbeitscollegen für bessere Arbeits- und Wirthschaftsverhältnisse kämpfen wollen. Das ist der in der Gewerkschaftsbewegung bisher verstandene Sinn der Neutralität der Organisationen. Die Mitglieder selbst zu neutralisiren gegen die Bestrebungen der einen oder der anderen Partei, gehört nicht zu ihrer Aufgabe; im Gegentheil ist jeder Gewerkschaftler davon überzeugt, daß es Pflicht des Arbeiters ist, sich einer politischen Partei, die für die Verwirklichung der gewerkschaftlicherseits aufgestellten Forderungen eintritt, anzuschließen. Ebenso wenig schließt diese neutrale Stellung der Gewerkschaften aus, daß ihre Mitglieder als Parteimitglieder für die Anerkennung gewerkschaftlicher Grundsätze und Forderungen eintreten."

Nach dieser Definition über Neutralität heißt es dann weiter: „In Deutschland kommt eine andere als die socialdemokratische Partei als zuverlässige Vertreterin gewerkschaftlicher Forderungen **gar nicht in Betracht** . . .", d. h. doch nichts anderes, als daß eine andere Partei als die socialdemokratische in Gewerkschaften gar keinen Raum hat oder sie muß, wenn sie eine „zuverlässige Vertreterin der Gewerkschaftsforderungen" heißen will, sich zu den socialdemokratischen Lehren bekennen!

Man wird nicht leugnen können, daß nach dieser gar nicht mißzuverstehenden Erklärung eine der sog. bürgerlichen Parteien für die Gewerkschaften „gar nicht in Betracht kommt", mit anderen Worten, daß keine derselben eine „zuverlässige" Vertreterin der Interessen der Arbeiter ist. Man vergißt in den Kreisen, von denen eine solche Erklärung ausgeht, wem denn die Arbeiter ihre Haupt- und Grundrechte in Deutschland verdanken. Noch ehe es eine Socialdemokratie in Deutschland gab, waren es die Liberalen, welche für die Erlangung dieser Rechte: vor allem die uneingeschränkte Freizügigkeit und das **Coalitionsrecht,** kämpfen — Rechte, die vorzugsweise den Arbeitern die Möglichkeit gewähren, die Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage herbeizuführen. Mit einer rein negativen Haltung in den Parlamenten ist es nicht gethan — das haben jetzt auch schon viele Socialdemokraten eingesehen.

Die ständige Tarifcommission der deutschen Eisenbahnen

tagt am 12. September in Trier. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch der Tarif über Eichenfaßholz. Die Erörterung über diese Position des Tarifs ist wahrscheinlich veranlaßt durch einen Prozeß des preußischen Eisenbahnfiscus gegen eine Kasseler Firma wegen zu wenig bezahlter Eisenbahnfracht auf amerikanische Eichenfaßhölzer; die Firma hatte die Fracht nach dem Specialtarif II des Ausnahmetarifs für Holz gezahlt, während die Bahnverwaltung die Fracht für Specialtarif I forderte. Das Reichsgericht hat nun zwar zu Gunsten der Kasseler Firma entschieden, aber die Bahnverwaltung erhebt seit jenem Zeitpunkte trotzdem den höheren Tarif, da sie zwischen dem in mitteleuropäischen Ländern erzeugten Eichenfaßholz und dem amerikanischen einen Unterschied macht. Das deutsche Böttchergewerbe sieht sich aber durch Erhöhung der Fracht auf Eichenfaßholz schwer geschädigt und in Folge dessen ist eine starke, alle interessirenden Kreise umfassende Agitation (Böttcher, Faßholzhändler, Spediteure etc.) im Gange, die ihr Verlangen in einer Eingabe zum Ausdruck gebracht hat. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von amerikanischen Eichenfaßhölzern für das Böttchergewerbe ein zwingendes Bedürfniß geworden sei, da aus dem Inlande schon seit vielen Jahren der Bedarf nicht mehr gedeckt werden könne und auch die anderen mitteleuropäischen Länder nicht mehr im Stande seien, den Anforderungen zu genügen, vielmehr selbst aus Amerika importiren müßten. Das amerikanische Product sei nicht etwa billiger; man führe es nur ein, weil man dazu gezwungen sei. Eine Concurrenz für Deutschland sei nicht zu befürchten, da es sich eben nur um diejenigen starken, langschäftigen Eichenstämme handle, die in Deutschland sehr selten geworden seien.

Vom Boerenkriege.

Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Capstadt verlautet dort, die bisher im Norden der Capcolonie operirenden Boerencommandos Hertzog und Latgens seien in den Oranjestaat zurückgetrieben. Die Ost-Transvaalbahn sei vom Feinde in der Nähe von Alkmaar, etwa in der Mitte von Middelburg und Komati Poort zerstört. Aus der Capcolonie verlautet ferner, die Boeren seien aus dem District von Barkly East durch den Barkly Paß in die Nähe von Elliot und Cala gezogen, wo sich Eingeborenen-Reservate befinden. — Des weiteren heißt es, es sei nunmehr beschlossen worden, alle **Familienangehörigen von Boeren,** die noch im Felde ständen, an **die Küste zu deportiren,** wo Flüchtlingslager errichtet werden sollten. Wenn diese Maßnahme durchgeführt werden würde, so werde die Eisenbahn wahrscheinlich im Stande sein, genügend Nahrungsmittel herbeizuschaffen, um ganz Johannesburg zu verproviantiren, wie das auch vor dem Kriege der Fall war. Es würde somit alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden sein, daß normale Verhältnisse in der Stadt wiederkehren würden.

*

Capstadt, 2. Sept. (Tel.) Beim Empfang einer Abordnung der Uitlanders sagte der Gouverneur **Millner** in Erwiderung auf deren Ansprache: Er werde für kein Ziel mit größerer Ausdauer arbeiten, als für dasjenige, den **Flüchtlingen aus Transvaal,** so schnell es die Umstände erlaubten, die **Heimkehr zu ermöglichen** und er werde fortfahren, alles in seinen Kräften stehende zu thun, um dieses Ziel zu erreichen.

London, 3. Sept. (Tel.) Der letzte Boerencommandant von Johannesburg **Dr. Krause,** der seiner Zeit Johannesburg dem Lord Roberts übergab, und der sich, nachdem er den Treueid geschworen, seit fast vier Monat in London aufhält, wurde gestern Abend in einem hiesigen Hotel unter dem Verdacht der **Spionage verhaftet.**

*

In der gestrigen Sitzung der in London tagenden **Entschädigungscommission** verlas der Regierungsvertreter Ardagh einen Brief bezüglich des **Johannesburger Kirchencomplots,** nachdem mehrere fremde Vertreter ihrem Zweifel, daß ein solches Complot stattgefunden, Ausdruck gegeben hatten. Der betreffende Brief war von dem Polizeicommissar von Johannesburg, dem Oberst Davies, an den Militärgouverneur Mackenzie gerichtet und vom 16. November datirt. Davies theilte hierin mit, daß der Zweck des Complots die **Ermordung des Feldmarschalls Roberts** gewesen sei. Der Haupturheber des Complots sei ein Italiener Namens Gambini gewesen, der schon einige Zeit wegen seiner antibritischen Ansichten verdächtig war. In der Woche, welche dem 16. November vorherging, habe ein Geheimagent von Gambini Einzelheiten über das Complot erfahren. Es sei beabsichtigt gewesen, in der Kirche St. Mary eine Bombe zur Explosion zu bringen und zwar während des Gottesdienstes. Die Bomben seien von einem gewissen Prister angefertigt worden, der sich auf dem Besitzthum der Ferreira Goldmining Company aufgehalten habe. Ein geheimer Polizeiagent habe gehört, wie Gambini sagte, Prister, ein Oesterreicher von Geburt, aber naturalisirter Italiener, habe ein Laboratorium in der Stadt gehabt, wo er drei Bomben anfertigte, um die Kirche in die Luft zu sprengen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Sept. Ueber den **Diebstahl des Verschlußstücks** zu einem **Geschütz beim 2. Garde-Feldartillerie-Regiment** hat Sonnabend auf telegraphische Anweisung das Regiment an den Kaiser schleunigst Bericht erstatten müssen. Die Untersuchung über den mysteriösen Diebstahl liegt nach dem „Kleinen Journal" nicht nur in den Händen der Militärbehörde, sondern auch die Criminalpolizei beschäftigt sich mit der Sache.

* **Berlin,** 2. Sept. **[Ein Beitrag zur „lex Heinze".]** Was man von diesem famosen Gesetze zu erwarten gehabt hätte, wird wieder illustrirt

---

Das einfache Leben der Königin Wilhelmine

im Haag schilderte ein Vertrauter des holländischen Hofes einer Mitarbeiterin des „Matin" wie folgt: Die Königin Wilhelmine steht sehr früh auf und kehrt nach einem kurzen Spazierritt in ihre Gemächer zurück; dann begiebt sie sich jeden Tag um neun Uhr in den Saal für Privataudienzen, wo sie ihre Minister empfängt und mit ihnen während des größten Theils des Vormittags conferirt. Um 1 Uhr findet nach holländischer Sitte in dem kleinen Eßsaal des Palais das Diner statt. Vor ihrer Hochzeit nahm die Königin diese Mahlzeit allein mit ihrer Mutter ein, jetzt nehmen eine Hofdame und der Ordonnanzoffizier des Prinzen Heinrich an der Tafel Theil. Um zwei Uhr nimmt die Königin ihre Empfänge in einem anderen Salon, der für die öffentlichen Audienzen bestimmt ist, wieder auf, und während des Nachmittags empfängt sie die Gesandten, die Würdenträger des Königreichs und die Beamten, die ihr über ihre Verwaltung Bericht erstatten. Dem Abendessen geht gewöhnlich eine Spazierfahrt im Wagen oder im Winter eine Schlittschuhpartie vorher; um acht Uhr wird es in dem kleinen Eßsaal servirt; dreimal in der Woche findet es jedoch in einem größeren Saale statt, und es werden dann etwa zehn Personen dazu eingeladen. Die Königin geht selten zum Theater; des Abends liest sie oder unterhält sich, denn sie verabscheut die Musik, und nur selten wird solche im Schlosse gemacht. Als sie ein junges Mädchen war, hat man sie gezwungen, Klavierspielen zu lernen, und sie hat sich darein ergeben, aber sofort aufgehört, als sie Herrin ihrer Entschlüsse wurde, und sie hat auch eine Drehorgel, deren Kurbel zu drehen ihr, als sie noch ganz klein war, großes Vergnügen machte, in eine Vorzimmer-Ecke verbannt. Dagegen liebt sie die Malerei sehr und übt sie auch leidenschaftlich aus. Wie man sieht, ist das Leben am holländischen Hofe einfach, und es ist schwer, ein Land zu finden, wo die Etiquette weniger streng ist, als hier. Die Königin verabscheut die großen Ceremonien, und sie bringt ohne Begeisterung und einzig, weil die Verfassung sie dazu verpflichtet, jedes Jahr einige Tage im königlichen Schlosse von Amsterdam zu. Abgesehen davon führt die Herrscherin, sei es nun im Haag oder im Schlosse Loo, ihrem Lieblingsaufenthalte, ein ganz familiäres Dasein, das kaum complicirtes ist als das der holländischen Bürgerinnen.

Den Kanal zu durchschwimmen

hat am Sonnabend ein Engländer vergeblich versucht. 26. Jahre ist es her, daß Capitän Webb den Kanal von Dover nach Calais durchschwamm. Am Sonnabend bemühte sich Montague A. Holbein, der bekannte Radler und Schwimmer für lange Distancen, die That zu wiederholen, indem er vom Cap Grisnez nach Dover schwamm. Er schwamm um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags ab und hoffte seine Reise in ungefähr 18 oder 20 Stunden zu vollenden. Als Holbein am Cap Grisnez ankam, wurde er von dem Schlepper in einem kleinen Boot an den Strand befördert und machte sich ohne Zeitverschwendung 15 Min. nach 4 Uhr auf seine Schwimmfahrt. Das kleine Boot, von dem aus Mrs. Holbein ihren Gatten mit rohen Eiern, Fleischextract und anderen Nahrungsmitteln in Tafeln ernährte, folgte dicht hinter ihm. Er schwamm mit der Fluth ab und kam tüchtig vorwärts. Bisweilen legte er sich auf den Rücken, um Athem zu schöpfen. An Bord des Begleitschiffes befanden sich einige bekannte Schwimmer, und ehe die französische Küste den Blicken entschwand, war Archie Sinclair bei Holbein im Wasser, um ihn ein wenig zu führen. Andere seiner Freunde machten es von Zeit zu Zeit ähnlich, und so machte Holbein den ersten Theil seiner Reise ziemlich gut durch. Die Wetterbedingungen waren in Dover zuerst sehr günstig. Der Capitän des Postschiffes „Victoria", das Calais um 3½ Uhr verließ, berichtete jedoch, das Wasser an der französischen Küste sei unruhig. Während des Nachmittags frischte sich der Wind sehr auf und die See im Kanal wurde immer unruhiger. Um zehn Uhr gaben Holbeins Freunde in Dover alle Hoffnungen auf, daß es ihm gelingen könne, die Schwimmfahrt zu vollenden. Der Wind bließ stark von Osten, und die See ging hoch. Um zwei Uhr Nachts lief denn auch aus Calais die Nachricht ein, daß Holbein seinen Versuch aufgegeben hatte, nachdem er ungefähr zwei Stunden im Wasser gewesen war. Die unruhige See und der starke Wind hatten ihn dazu gezwungen.

Ueber Brandungen auf hoher See

berichtet der „Prometheus" Folgendes: Auf dem Schooner „Diana", der 1898 bis 1900 mit Seevermessungen in den Gewässern um Island betraut war, hat man nach dem vom Capitän R. Hammer in der von der königlich dänischen geographischen Gesellschaft herausgegebenen „Geografisk Tidskrift" erstatteten Bericht eine Beobachtung gemacht, die dadurch von außerordentlichem Interesse ist, daß sie vielleicht die Erklärung für viele bisher räthselhafte Berichte von Schiffsführern liefern dürfte. Oft haben Schiffsführer nämlich Brandungen auf hoher See beobachten wollen, ohne daß es bisher gelungen wäre, Riffe oder Gründe an den betreffenden Stellen zu entdecken. Als die „Diana" eines Tages sich etwa 50 Seemeilen vom nächsten Lande befand, entstand plötzlich an der Oberfläche des Wassers eine gewaltige Bewegung, die sich auf weite Strecken fortpflanzte. Das Wasser sprudelte und strudelte, überall zeigten sich Stromwirbel und Schaum, und Massen von Seevögeln flogen kreischend umher. Es hatte den Anschein, als ob die „Diana" in ein von einem Riff durchsetztes Fahrwasser mit reißender Strömung hineinführe. Der Lootse, ein Isländer, stürmte auf die Commandobrücke in dem Glauben, daß das Schiff auf ein bisher unbekanntes Felsenriff stieße. Kurz vorher hatte das Loth reichlich 100 Faden angezeigt, so daß keine Untiefen zu erwarten waren. Die Untersuchungen ergaben, daß die Unruhe im Wasser gerade an der Stelle entstand, wo der Meeresboden steil von 200 Faden Tiefe zu 100 Faden anstieg und daß sie sich nach beiden Seiten mehrere Seemeilen weit längs der 100 Faden-Tiefenlinie erstreckte. Die Erklärung ist darum wahrscheinlich in dem Umstande zu suchen, daß die von hoher See gegen die Küste sich heranwälzende Wassermasse plötzlich auf einen steil aufsteigenden unterseeischen Felsabhang gestoßen ist, wodurch das Wasser aus großen Tiefen an die Oberfläche gepreßt ist. Wahrscheinlich hat die Strömung niedere Thiere und kleinere Fische aus der Tiefe mit sich emporgerissen, wodurch der Ort zu einer guten Speisekammer für die Seevögel geworden ist.

* **[Einen originellen Theater-Scandal]** gab's dieser Tage bei der Aufführung von Dostojewskis „Raskolnikow" im russischen Theater zu Wilna. Der Schauspieler Orlow, der die Hauptrolle gab und dessen hastig nervöses Spiel bereits aufgefallen war, trat plötzlich vor die Rampe. „Meine Herren und Damen", ließ er sich vernehmen, „verzeihen Sie, das Verhalten unseres Directors mir gegenüber ist so empörend, daß ich ihm soeben eine schallende Ohrfeige versetzt habe. Verlangen Sie Ihr Geld zurück, ich kann nicht weiter spielen!" Kaum hatte Orlow geendet, als er ohnmächtig zu Boden stürzte. Der Vorhang fiel. Das ergriffene Publikum verlangte sein Geld an der Kasse zurück, um es dem Darsteller des Raskolnikow als Zeichen seiner Sympathie zu übergeben. Allein die Kasse wurde geschlossen, die elektrische Beleuchtung abgestellt und das Publikum mußte das Theater verlassen ohne sein Geld wieder erhalten zu haben.

Frankfurt a. M., 2. September. Wie die hiesigen Abendblätter melden, ist am Sonnabend der **Buchhalter** der Architektenfirma Beck u. Grünewald, namens Wendland, der im Auftrage seiner Firma 50 000 Mk. bei zwei hiesigen Bankhäusern eintragen lassen sollte, mit dem Gelde **verschwunden.**

Eschweiler, 3. Sept. (Tel.) Gestern Abend fiel in dem benachbarten Weißweiler in einer Ziegelei eine **Lehmwand** ein und **begrub zwei Arbeiter;** einer war sofort todt, der andere ist schwer verletzt.

durch einen Fall, der uns aus Hannover gemeldet wird. Aus dem Schaufenster einer dortigen Kunsthandlung wurde Franz Staſſens Bildercyklus, welcher unter dem Titel „Götter“ in dem Sammelwerke „Teuerdank“ bei Fischer u. Franke, Berlin, erschienen ist, durch die Polizei confiscirt. Dieser Cyklus enthält eine Folge von Göttergestalten des Alterthums in einer Auffassung, die uns zwar durchaus nicht gefällt und dem Schönheitsideal der Griechen diametral widerspricht, die aber auch nichts Anstößiges enthält. Es ist dies wieder ein Beweis, daß selbst jetzt ohne „lex Heinze“ Kunstwerke durchaus nicht vor Uebergriffen der Polizei sicher sind. Die Originalzeichnungen zu diesem Cyklus Staſſens waren übrigens im Frühjahr im Hause des Vereins Berliner Künstler ausgestellt nnd sind dort Wochen lang das Entzücken aller die sog. moderne Kunst liebenden Kreise Berlins gewesen.

— Stadtrath **Kauffmann** hat die bündige Erklärung abgegeben, daß er eine auf ihn fallende **Wiederwahl** zum zweiten Bürgermeister unter allen Umständen annehmen werde.

* **[Vom Milchkriege.]** Der Vorsitzende des deutschen Milchpächterverbandes empfing die briefliche Einladung eines Mitgliedes der brandenburgischen Landwirthschaftskammer und folgte derselben. Der gedachte Herr sprach, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, sein Bedauern darüber aus, daß die Bevölkerung Berlins die Absichten des Milchringes leider so sehr verkenne und daß die Milchhändler die billigen Forderungen der „Milchcentrale“ nicht acceptiren wollten. Er frage sich, ob diese ablehnende Haltung der Milchhändler nicht recht unvorsichtig sei. Da habe z. B. die brandenburgische Landwirthschaftskammer ein chemisches Laboratorium in Berlin, und die Chemiker der Landwirthschaftskammer hätten gerade in der letzten Zeit Veranlassung genommen, sich Proben aus verschiedenen Berliner Milchgeschäften zu verschaffen, um sie in ihrem Laboratorium zu untersuchen. Leider habe diese Untersuchung ein für die Milchhändler höchst ungünstiges Ergebniß gehabt. Wie würde es wirken, wenn man diese Ergebnisse während des Milchkrieges der Oeffentlichkeit mittheile? Es sei jedoch betont, daß der Herr nicht etwa die Milchhändler mit dieser unliebsamen Veröffentlichung für den Fall bedroht hat, daß sie ihren Widerstand fortsetzen sollten. Der Vertreter der Milchhändler beschränke sich darauf, zu erwidern, das chemische Institut der brandenburgischen Landwirthschaftskammer sei dem Berliner Publikum bekannt. (Diese Mittheilung der „Voss. Ztg.“ erscheint kaum glaublich. Sollte die brandenburgische Landwirthschaftskammer solche ungünstigen Resultate haben, so wäre es ihre Pflicht, dieselben im Interesse des Publikums zu veröffentlichen. Hoffentlich kommt noch eine weitere Aufklärung.

* **[Ein merkwürdiges Strafmandat]** erhielt der Schuhmacher Paul Thomas in Striegau. Thomas hatte es nämlich unterlassen, bei seinem Anzuge in Striegau und bei seiner polizeilichen Anmeldung seine Vorstrafen anzugeben. Hiergegen erhob, wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, der Schuhmacher Widerspruch und wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, so hieß es im Urtheil, sei die Polizeibehörde nicht befugt, eine Polizeiverordnung zu erlassen, welche die anziehenden Bürger verpflichte, ihre Vorstrafen bei der Anmeldung der Behörde mitzutheilen.

* **[Zum Protestantismus übergetreten]** ist, wie kurz bereits schon gemeldet, in Kassel **Prinzessin Marie Reuß**, geborene **Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen.** — Die Familie Hohenlohe-Oehringen ist zwar an sich lutherisch, aber der gegenwärtige Fürst Christian Kraft, Herzog von Ujest, ist mit einer Katholikin, einer geborenen Prinzessin Fürstenberg, vermählt. In Folge dessen wurden von den sieben Kindern dieser Ehe die drei Töchter katholisch und die vier Söhne protestantisch erzogen. Die älteste Tochter, Prinzessin Marie (geboren 1849), hatte sich 1877 mit dem Prinzen Heinrich XIX. Reuß, preußischen Divisions-General in Metz, vermählt, der, wie alle Mitglieder seines Hauses, protestantisch ist. Nach 24jähriger Ehe hat sich nun Prinzessin Marie im 53. Lebensjahre entschlossen, auch protestantisch zu werden.

* **[Die Aufnahme der Militär-Apotheker in die Rangliste]** hatte in einer Immediateingabe an den Kaiser Dr. Thoens-Berlin erbeten. Es ging darauf aus dem Militärcabinet der Bescheid ein, der Kaiser habe sich dahin ausgesprochen, daß die Aufnahme in die Rangliste in Erwägung gezogen werden solle.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. September.

Wetteraussichten für Mittwoch, 4. September,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kühl, veränderlich, starke Winde.

Donnerstag, 5. September: Herbstlich, wolkig, starke kühle Winde. Regenfälle und Gewitter.

Freitag, 6. September: Wenig verändert, windig. Strichweise Regen.

Sonnabend, 7. September: Etwas wärmer, wolkig. Strichweise Gewitter. Schönes Wetter in Aussicht.

* **[Zum Kaisermanöver.]** Ein Commando der Luftschifferabtheilung ist am Sonntag Abend von Berlin in Dirschau eingetroffen und hat die Vorbereitungen für die Einrichtung der drahtlosen Funken-Telegraphenverbindung zwischen Danzig und Dirschau begonnen. Ein zweites Commando traf gestern bei uns ein, um auch hier eine drahtlose Telegraphenstation einzurichten. Die Eisenbahn-Weichselbrücke wird während der Kaisermanöver durch Bogenlampen elektrisch beleuchtet werden.

Manöver-Proviantämter werden im Kreise Dirschau in großer Zahl im Laufe dieser Woche eingerichtet. Außer dem in Lichtenstein werden sich Manöver-Proviantämter in Dirschau an der Ringstraße, bei Zeisgendorf, Czarlin, Swaroschin und Gr. Turse befinden. In der Nähe dieser Proviantämter werden voraussichtlich die Truppen auch am 17. und 18. September Biwak beziehen.

* **[Besuch.]** Der deutsche Gesandte in Luxemburg, Herr v. Tschirschky und Bögendorf, trifft zu den Kaisertagen am 10. d. M. hier ein und wird im „Hotel du Nord“ Wohnung nehmen.

* **[Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.]** Am 4. September d. Js. findet in Danzig eine Versammlung der Vertreter der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem auch wohl „Ueberweisung eines bedeutenden Betrages zum Reservefonds“. Bei dieser Gelegenheit wollen Vertreter des Kleingrundbesitzes und vor allen Dingen der Niederungslandwirthe wegen einer gerechten Vertheilung der Jahresbeiträge vorstellig werden. Man schreibt uns darüber:

Nachdem die Anzahl der Unfallrenten-Empfänger immer mehr zunimmt, sind die Beiträge ganz rapid in die Höhe geschnellt. In einzelnen Kreisen werden bereits 30, 40 und mehr vom Hundert der Grundsteuer gezahlt. Der Vertheilungsmodus ist bei den heutigen Normen kein gerechter. Die kleinen Niederungswirthschaften, welche sehr hohe Grundsteuer aufzubringen haben, müssen ebenso hohe Beiträge leisten, als Güter auf der Höhe, die ein fünfmal so großes Areal haben und die mindestens dreimal so viel Arbeitskräfte im Jahresdurchschnitte beschäftigen als der Niederungsbauer mit gleichem Grundsteuerbetrage. Der Kleingrundbesitzer arbeitet in seinem Betriebe meistens selber mit oder beaufsichtigt mindestens persönlich seine Leute, während auf dem Gute die Arbeiter oft sich selbst überlassen sind oder nur vom Vorarbeiter oder Wirth beaufsichtigt werden. Im Großbetriebe ist die Anzahl der verwendeten Maschinen natürlich eine größere und mannigfaltigere, zudem stehen manche größeren landwirthschaftlichen Betriebe in engster Beziehung oder Verbindung mit rein technischen Betrieben, wie Brennereien, Brauereien, Stärkefabriken, Ringöfen u. s. w. Auf großen Wirthschaften wird deshalb naturgemäß ein höherer Procentsatz an Betriebsunfällen vorkommen, als beim Kleingrundbesitz.

* **[Erweiterung des Fernsprechverkehrs.]** Die Theilnehmer an der in Reichenbach in Ostpr. in Betrieb genommenen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind u. a. auch mit folgenden Orten der Provinz Westpreußen zum Sprechverkehr zugelassen worden: Altfelde, Altterranova, Augustwalde, Cadinen, Damerau (Kr. Elbing), Danzig, Dirschau, Elbing, Einlage (Kr. Elbing), Grunau (Bez. Danzig), Hohenwalde i. Westpr., Kraffohlschleuse, Lenzen, Neukirch (Kr. Elbing), Neumünsterberg, Reimannsfelde, Tolkemit, Trunz, Wolfsdorf (Nogat), Zeyer.

* **[Organistenwahl.]** Herr Georg Brandstäter ist vom Gemeinde-Kirchenrath der hiesigen **St. Johanniskirche** zum zweiten Organisten gewählt und vom hiesigen Magistrat, als dem Patron der Kirche, bestätigt worden. Gleichzeitig ist er zum **Musikdirector** an derselben Kirche ernannt worden.

* **[Gewerbe-Verein.]** Der in diesem Jahre von dem Allgemeinen Gewerbe-Verein veranstaltete zweite Cursus in Buchführung und Correspondenz für Frauen und Töchter von Handwerksmeistern beginnt am Montag, den 7. Oktober.

* **[Nichtuniformirter Kriegerverein.]** Im Bildungsvereinshause hielt der Verein gestern seine Monatsversammlung ab. Nach Aufnahme zweier neuen Mitglieder wurde bestimmt, daß zur Spalierbildung beim Kaiserempfange sich die Kameraden um 8½ Uhr im Vereinshause in der Hintergasse zu versammeln haben und um 9½ Uhr Aufstellung an der Promenade nehmen. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Simund, Kreutzer, Dirks II, Renkewitz gewählt. Am 12. Oktober wird das Stiftungsfest im Bildungsvereinshause gefeiert werden. Nach Schluß der Sitzung fand ein Commers zur Feier des Sedantages statt, bei dem Herr Stobert die Festansprache hielt.

* **[Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.]** Die diesjährigen Zinsen der Emile Robin-Stiftung in Höhe von 400 Mk. sollen demjenigen deutschen Capitän in transatlantischer Fahrt als Ehrengabe ausgezahlt werden, welcher während des letzten Jahres die Mannschaft eines Schiffes irgend einer Nationalität aus Lebensgefahr gerettet hat. Etwaige Anträge können bis zum 20. d. beim Vorsteheramt der Kaufmannschaft hierselbst, Langenmarkt 45, angebracht werden.

* **[Ehejubiläumsmedaille.]** Hrn. Rentier Behlow und seiner Gattin, welche, wie berichtet, gestern in Zoppot ihre goldene Hochzeit begingen, ist vom Kaiserpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

* **[Abiturienten-Prüfung.]** Im hiesigen **königl. Gymnasium** fand heute die Abiturienten-Prüfung statt, welche erst nach 1 Uhr ihr Ende erreichte. Es bestanden dieselbe die Oberprimaner Fließbach, Hildebrandt, Hoffmann, Yorck, Markgraf, Paczotta, Ramelow, Scheunemann, Schwartz-Hafter, Voigt, Weichbrodt.

* **[Danzigs letzter „geprüfter und concessionirter Perrückenmacher“]**, Herr Friseur Kreutz, der kürzlich sein 50jähriges Gewerbejubiläum feierte, ist jetzt, 76 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Er starb gestern Abend nach langem schweren Leiden.

* **[Personalie.]** Der Schutzmannsprobist Herrmann ist vom 25. August d. Js. ab als Schutzmann bei der hiesigen königlichen Polizeidirection angestellt worden.

* **[Zum 9 Uhr-Ladenschluß.]** Das Kammergericht hatte sich in diesen Tagen das erste Mal mit der Frage zu beschäftigen, unter welchen Umständen ein Verkaufsladen als „geschlossen“ im Sinne der neuen Bestimmungen des § 139e der Reichsgewerbeordnung anzusehen sei. Der Inhaber eines Delicateßwaarengeschäfts war wegen Zuwiderhandlung gegen vorgenannte Bestimmung angeklagt, weil die Ladenthüre während der Schlußzeit zwar eingeklinkt, jedoch nicht verschlossen gewesen sei. In der Vorinstanz war der Angeklagte freigesprochen worden, weil die Ladenthüre während der Verkaufszeit stets offen gestanden habe und der Nachbarschaft bekannt gewesen sei, daß bei eingeklinkter Thüre nichts verkauft werden solle. Das Kammergericht hob jedoch dieses Urtheil auf und erkannte auf eine geringe Geldstrafe unter folgender Begründung: Allerdings ist anzunehmen, daß § 139e a. a. O. nicht ein eigentliches Verschließen der Verkaufsstelle, sondern nur ein Schließen des Geschäftsverkehrs von der betreffenden Zeit an verlange. Dies muß aber nach außen für das Publikum kundbar gemacht werden. Durch das bloße Einklinken der Ladenthüre kann das nicht geschehen. Wenn auch die gewöhnliche Kundschaft annehmen kann, daß der Geschäftsverkehr bei zugeklinkter Thüre geschlossen sei, so genügt doch das Zuklinken nicht, um dem gesammten Publikum gegenüber den Ladenschluß erkennbar zu machen.

-r. **[Ferien-Strafkammer.]** Während der gestrigen langen Strafkammersitzung stand der Pächter des städtischen Mühlengrundstücks zu Ostritz Hugo Ising unter der Anschuldigung, sich der versuchten Nöthigung in Verbindung mit Widerstand gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben, vor Gericht. Mitangeklagt war der Vater des J., der frühere Pächter dieses Mühlengrundstücks Albert Ising, welcher beschuldigt wurde, den Amtsvorsteher von Gr. Brodnitz beleidigt zu haben. Der Thatbestand, welcher zur Anklage geführt hat, ist folgender: Im Juni vorigen Jahres errichtete Hugo J. auf dem städtischen Grundstück zu Gr. Brodnitz, welches er ebenfalls gepachtet hat, ein Stauwerk, um das Wasser abzuhalten und so an der Mühle zu Ostritz ungehindert Reparaturarbeiten vornehmen zu können. Mehrere Einwohner von Gr. Brodnitz führten über das neu errichtete Stauwerk Beschwerde beim Amtsvorsteher, weil sie eine Ueberschwemmung ihrer Wiesen befürchteten. Der Amtsvorsteher ertheilte darauf dem Gemeindevorsteher von Gr. Brodnitz den Befehl, das Stauwerk entfernen zu lassen. Als dieser mit mehreren Arbeitern gerade dabei war, kam Hugo Ising dazu und veranlaßte die damit beschäftigten Arbeiter durch Drohungen, die Arbeit zu unterlassen. Erst als der Gemeindevorsteher Herrn J. klar machte, daß er im Auftrage des Amtsvorstehers handele, gab sich dieser zufrieden. Es wurde nun Anklage gegen J. erhoben. Das Gericht kam zur Freisprechung, da die Verhandlung ergab, daß J. nur so lange darauf bestanden hat, die Arbeit einzustellen, als er von dem Erlaß des Amtsvorstehers keine Kenntniß hatte. Der Vater des J., welcher bei dem Vorfall eine beleidigende Aeußerung über den Amtsvorsteher machte, wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Der Kaufmann Josef Kreft, welcher von 1897 bis 1900 in Putzig ein Colonialwaaren- und Schankgeschäft betrieb, hatte es unterlassen, seine Bücher vorschriftsmäßig zu führen. Als er in **Concurs** gerieth, gestatteten diese keine Uebersicht über sein Vermögen. Das Gericht verurtheilte ihn zu 50 Mk. Geldstrafe.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Hermann Dietrich stürzte gestern Abend auf der Chaussee Schönfeld-Kowall so unglücklich vom Rade, daß er den rechten Oberschenkel brach. Mittels Fuhrwerk wurde er hierher in das Stadtlazareth gebracht.

* **[Messerstechereien.]** Der Arbeiter Robert Thober gerieth gestern Mittag in der Schichaugasse mit dem Arbeiter Paul Richert in Streit, wobei er demselben angeblich eine Ohrfeige versetzt haben soll. Richert soll nun sein Messer gezogen und dem T. einen tiefen Messerstich in die linke Schulter beigebracht haben. Der Gestochene mußte zunächst zur Anlage eines Nothverbandes in das Olivaerthorlazareth gebracht werden, von wo aus er in das chirurgische Lazareth getragen wurde. — Dem Arbeiter Heinrich Strew wurde gestern Mittag auf der Langen Brücke ein Messerschnitt über die linke Backe beigebracht. Ehe der Verletzte sich's versah, war der Messerheld durch eines der Thore verschwunden.

[Polizeibericht für den 3. Sept.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 3 Obdachlose. — Obdachlos: 2. — Gefunden: 3 Schlüssel am Kupferringe, 1 kleine schwarze Ledertasche, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; eine Steppdecke, abzuholen aus dem Criminal-Bureau Ankerschmiedegasse Nr. 19/20. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 38 645 mit kurzer goldener Kette, daran 1 Kugel, 1 Sparkassenbuch des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins über 150 Mk., 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 220 555 mit kurzer Doublékette an einem gelben Ledergürtel, 1 schwarzes Notizbuch im Lederumschlag, enthaltend Visitenkarte für H. Tulke und 2 Renten-Versicherungs-Coupons; am 26. Juli cr. 1 grünes Portemonnaie mit 2 Mk., einem holländischen Gulden und 1 Loos der Marienburger Schloßbaulotterie Nr. 201 201, 1 rothes Portemonnaie mit ca. 5 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing,** 2. September. Nach einer Mittheilung des Oberhofmarschallamtes kann das Kaiserpaar wegen anderweitiger Verpflichtungen an der Einweihungsfeier der hiesigen St. Annenkirche nicht Theil nehmen.

♂ **Marienwerder,** 2. Sept. In Kehrwalde bei Czerwinsk ereignete sich am Freitag ein **entsetzlicher Unglücksfall.** Dort sollte der Schulbrunnen vertieft und dadurch sein Wasser verbessert werden. Bei dieser Arbeit **stürzte der Brunnen zusammen** und die niedergehenden Erdmassen begruben den ausführenden Maurer und den zuschauenden Ortslehrer. Beide wurden zwar noch lebend an das Tageslicht gebracht, **verstarben** aber schon nach kurzer Zeit. Letzterer hinterläßt eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern.

Schwetz, 2. Sept. Beim Abbruch eines Hauses in **Bukowitz** ist vorige Woche ein **Kind erschlagen** worden. — Beim Schlachten und Abledern eines milzkranken Ochsen hat sich der Schäfer auf Gut Simkau eine **Blutvergiftung** zugezogen und ist kurz darauf gestorben.

□ **Graudenz,** 2. Sept. Der Verleger der „Gazeta Grudziadzka“, Kulerski, hat wieder zwei neue **Prozesse.** Die Regierung zu Marienwerder hat gegen Kulerski wegen zweier Ansprachen Strafantrag gestellt, die er in Czersk und Biskupitz gehalten hat. Die Anklage lautet auf Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen (der Schulen) und Beleidigung der Regierung und der Lehrer.

□ **Thorn,** 2. Sept. Eine **Räuberbande** unter Anführung eines gewissen Zakrzewski, eines Bauern aus Lipno, trieb sich in letzter Zeit in der Gegend zwischen der preußischen Grenze bei Alexandrowo und Ciechocinek herum. Unter anderem statteten auch die Räuber dem Hotel Müller in Ciechocinek an der Weichsel einen Besuch ab und raubten einem Gaste Namens Jerzewski 1000 Rubel und verschiedene Kostbarkeiten aus seinem Zimmer. Fünf der Räuber wurden die Nacht darauf in der Nähe von Ciechocinek dingfest gemacht. Die gestohlenen Gelder und Werthgegenstände fand man im Wäldchen von Alexandrowo vergraben vor.

Aus der Rominter Haide, 29. Aug. Ueber **Vorbereitungen für den diesjährigen Kaiser-Aufenthalt** schreibt man der „K. A. Z.“: Mit der Anlegung neuer Pürschsteige sowie mit der Instandsetzung der alten ist begonnen worden. Diese Arbeiten sind mit der größten Sorgfalt auszuführen. Die Gänge werden zunächst von der Grasnarbe befreit, sodann müssen alle Unebenheiten, sowie sämmtliche Gegenstände, durch welche beim Auftreten ein Geräusch verursacht werden könnte, wie trockene Nadeln, Laub, Aeste, Zweige etc. beseitigt werden. Die mit Knüppeln überbrückten Gräben werden mit einer Erdschicht bedeckt und die zu beiden Seiten dieser Pürschsteige befindlichen Aeste abgeschnitten. An der Lisière der Kunstwiesen, wohin diese Gänge führen und wo der Austritt und der Wechsel der Hirsche zur Brunftzeit stattfindet, sind mehrere aus Tannengeflecht hergestellte Schießstände hergerichtet, von welchen aus der Kaiser das Wild nach verschiedenen Richtungen hin beobachten kann. Bevor sich der Kaiser auf den Anstand begiebt, wird der Forstbeamte des betreffenden Schutzbezirks, in welchem der Abschuß der Hirsche stattfinden soll, benachrichtigt, der sodann die Führung des Jägers übernimmt. Auf dem Gange dorthin muß mit der größten Genauigkeit die Windrichtung beobachtet werden, damit das Wild keine Witterung von dem Herannahen der Jäger erhält. Ueber die Anzahl und den Stand der Kapitalhirsche müssen von sämmtlichen Forstbeamten Beobachtungen angestellt und die bezüglichen Notizen den betreffenden Oberförstern zum späteren Rapport an den Kaiser übermittelt werden. Zu dem Zwecke sind in mehreren Schutzbezirken Futterstellen und Wildkanzeln eingerichtet.

* **[Zum Gumbinner Mordprozeß]** bringt die in Insterburg erscheinende „Ostd. Volksztg.“ eine neue Sensationsnachricht. Sie erzählt, es sei der Polizei in Gumbinnen ein mit Namensunterschrift versehenes Schreiben zugegangen, welches die Polizei dem Gericht der zweiten Division zur weiteren Veranlassung übersandte. Der Briefschreiber spricht von einem früheren Dragoner, der Mitschuldiger oder Begünstiger der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk sei. Das Oberkriegsgericht habe einen Unschuldigen verurtheilt, obwohl der wirkliche Mörder zu fassen sei. Etwas Skepticismus wird auch bei dieser Nachricht wohl am Platze sein.

Vermischtes.

Bochum, 3. Sept. (Tel.) Hier und in der Umgebung tritt die **Ruhr** in schwerer Form auf.

Standesamt vom 3. September.

Geburten: Arbeiter Hermann Chlechowitz, T. — Arbeiter Krause, S. — Kaufmann Robert Richard Bohl, T. — Malergehilfe Julius Golla, S. — Königl. Schutzmann Gustav Schubert, T. — Hauptmann und Compagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin Arthur Schulz, T. — Brauerei-Inhaber Gustav Naunien, T. — Königl. Schutzmann Heinrich Olk, S. — Heizer Johann Jurczik, T. — Schmiedegeselle Jacob Dietrich, T.

Aufgebote: Kaufmann Ludwig Cohn und Amalie Rainowicz. — Schlossergeselle Emil Hermann Kriehn und Johanna Auguste Hoffmann. — Pferdehändler Ernst Waar und Mine Wahr, geb. Goldstein. — Bonbonkocher Walter Bruno Wroblowski und Franziska Emma Rosalie Heyn. — Zimmergeselle Rudolph Paul Emanuel Rosinka und Rosalie Petrykowski. — Arbeiter August Lange und Grethe Emma Stahl. — Sämmtl. hier. — Maurergeselle Adalbertus Johannes Czicikowski zu Marienburg und Bernharde Nagorski zu Bilawken. — Arbeiter Otto Schwarz hier und Amalie Friederike Engels zu Letzkauerweide. — Schlossergeselle Albert August Schulz hier und Gertrude Louise Domagalski zu Emaus. — Geschäftsführer Gustav Gerhard Fieguth und Anna Marie Perschau. — Postschaffner Karl Albert Boy und Wilhelmine Henriette Haase, geb. Frede. — Bekleidungsamts-Aspirant des Bekleidungsamtes des 17. Armeecorps Peter Hubertus Braun und Auguste Wilhelmine Margarethe Schoenrock. — Kesselschmiedegeselle Albert Paul Freyen und Pauline Margaretha Krause. — Arbeiter Gustav Goennert und Hedwig Anna Westgard. — Schiffbauer Paul Eduard Graß und Maria Auguste Bernutz. — Töpfergeselle Michael Goralczyk und Martha Maria Grzenkowski. — Hauszimmergeselle Franz Karl Wrange und Auguste Mathilde Pahlke. — Sämmtlich hier. — Schiffszimmermann August Richard Schulz zu Heubude und Emilie Romschke hier. — Metalldreher Ferdinand August Karl Schmidt und Auguste Bertha Hampel, beide hier. — Arbeiter Gottfried Guske hier und Anna Baumgart zu Elbing. — Michael Smudzinski und Wilhelmine Auguste Neumann, beide zu Theuernitz. — Hausdiener John Ferdinand Piepjohn hier und Anna Maria Wittmann zu Oliva. — Friseur und Parfümeur Max Stanislaus Klaß zu Neuenburg und Gertrud Katharina Hanke hier. — Schlossergeselle Richard Theofil Gäble und Emma Anna Mathilde Pufahl, beide hier. — Registrator Max Paul Wietzke hier und Anna Pauline Emma Soder zu Emaus. — Fleischermeister Max Liegmann hier und Leokadia Androwski zu Bresnow. — Eisenbahn-Hilfsweichensteller Bernhard Pehnke hier und Stanislawa Okunlewski zu Gr. Klinsch. — Kaufmann Richard Martin Julius Schmidt und Elise Auguste Margarethe Kähler, beide hier. — Schmiedegeselle Gustav Heinrich Stewig hier und Ida Selma Lilge zu Müskendorf. — Geschäftsführer Alex Julius Schalke hier und Johanna Auguste Prohl zu Lupushorst. — Arbeiter Paul August Fürst hier und Josefine Kreft zu Brück. — Ziegler Friedrich Wilhelm Kunde zu Konitz und Auguste Wilhelmine Klein hier. — Juwelier Erich Albert Moritz Stumpf zu München und Wilhelmine Lisbeth Foedisch hier. — Böttchergeselle Paul Hermann Kieschke und Johanna Margarethe Hoffmann. — Tischlergeselle Berthold Ferdinand Dargatz und Margarethe Selma Elisabeth Musolf.

Heirathen: Kaufmann Max Conrad zu Berlin und Meta Hopp hier. — Buchhändler Walter Bädeker und Margarethe Sturm beide zu Schöneberg bei Berlin. — Kaufmann Eduard Klopstock zu Berlin und Margarethe Fürstenberg hier. — Techniker bei der königl. Eisenbahn-Direction Georg Farthoefer und Emilie Wenzel, beide hier. — Arbeiter Johann Wachholz und Elisabeth Lewinski, geb. Vogel, beide hier. — Arbeiter Johann Schlagowsky und Maria Peters, beide hier. — Arbeiter Josef Wisniewski und Rosa Poschmann, geb. Hinzmann, beide hier.

Todesfälle: S. d. Postillons Valentin Flisikowski, 2 J. 3 M. — S. d. Glasermeisters Bernhard Fiß, 6 M. — Schiffscapitän Ferdinand Boje, 61 J. 10 M. Frau Helene Martha Olga Hering, geb. Donath, 28 J. 3 M. — T. d. Schneidergesellen Wilhelm Wuttke, 4 M. — S. d. Seemanns Johann Pommeranz, fast 8 J. — S. d. Steindruckers Anton Pertl, 10 J. 5 M. — S. d. Kutschers Richard Paul Steege, 3 M. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 3. September.

Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer alter rothbunt 750 Gr. 168½ ℳ, weiß 750 Gr. 169 ℳ, 761 und 777 Gr. 170 ℳ, Sommer- 761 Gr. 149 ℳ, 766 Gr. 150 ℳ, 780, 783 und 791 Gr. 152 ℳ, besetzt 761 Gr. 142 ℳ, stark mit Gerste besetzt 745 Gr. 138 ℳ, mit Auswuchs 724 Gr. 135 ℳ per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 726 und 756 Gr. 134 ℳ per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** leichter verkäuflich. Gehandelt ist inländische große 665 und 680 Gr. 120 ℳ, 683 Gr. 126 ℳ, helle 662, 680 und 686 Gr. 129 ℳ, weiße 686 und 701 Gr. 134 ℳ, Chevalier- 692 Gr. 136 ℳ, extra fein weiß 692 Gr. 137 und 138 ℳ per To. — **Hafer** unverändert. Bezahlt ist inländischer je nach Qualität von 108 bis 130 ℳ per To. — **Linsen** russ. zum Transit 155 und 160 ℳ per To. gehandelt. — **Kleesaaten** roth 42, 43, 45 ℳ per 50 Kgr. bezahlt. — **Weizenkleie** geschäftslos. — **Roggenkleie** 4,40 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 3. September 1901.

Ochsen 56 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 32 ℳ, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 ℳ, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 23—25 ℳ, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 20—22 ℳ.

Kalben und Kühe 119 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 ℳ, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—28 ℳ, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 23—25 ℳ, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 ℳ.

Bullen 85 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 32 ℳ, 2. vollfleischige jüngere Bullen 27—29 ℳ, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—25 ℳ, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—23 ℳ.

Kälber 93 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 42—44 ℳ, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 37—40 ℳ, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 28—35 ℳ.

Schafe 264 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 24—25 ℳ, 2. ältere Masthammel 21—22 ℳ, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—20 ℳ.

Schweine 1063 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 44 ℳ, (Käser) 46—48 ℳ, 2. fleischige Schweine 41—43 ℳ, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 38—40 ℳ.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.
Rinder: Langsames Geschäft, bleibt Ueberstand.
Kälber: Sehr rege verkauft.
Schafe: Langsames Geschäft, bleibt Ueberstand.
Schweine: Mittelmäßig, wird geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abth. A ist heute bei der unter Nr. 730 registrirten Firma: „Heinrich Bolt, Praust", Inhaber Kaufmann **Heinrich Jacob Bolt** in Praust, eingetragen worden, daß die Firma fortan „**Heinrich Bolt Nachf.**" lautet und deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Boehnke** in Praust ist. (9856

Danzig, den 30. August 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Verklarung.

Zur Aufnahme der Verklarung über die Seeunfälle, die sich während der Reise des Dampf-Schiffes „**Stella**", Capt. **Janzen**, von Rotterdam nach Neufahrwasser in der Zeit vom 27. August 1901 bis 31. August 1901 ereignet haben, ist Termin

auf **den 5. September 1901, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht hier, Pfefferstadt 33—35, Zimmer parterre, Hofgebäude, bestimmt. (9883

Danzig, den 3. September 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Klein Zünder Nr. 17 belegene, im Grundbuche von Klein Zünder Blatt 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hofbesitzers **Adolph Julius Scharping** eingetragene Hof-Grundstück

am 26. Oktober 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist 32 Hectar 81 Ar 60 Quadratmeter groß, mit 120 Mark Nutzungswerth und mit 203,63 Thaler Reinertrag veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (9783

Danzig, den 23. August 1901.

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Pr. Stargard** belegene, im Grundbuche von **Pr. Stargard** Blatt 77/78, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Paul Senger** eingetragene Grundstück

am 18. September 1901, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Gebäudegrundstück am Markt Nr. 25, zu dem ein Gaststall in der Korngasse gehört, ist mit einem Gebäudesteuernutzungswerth von 3075 ℳ in Nr. 25 der Gebäudesteuerrolle zur Gebäudesteuer und mit 7,42 Ar Fläche in Artikel 60 der Grundsteuermutterrolle zur Grundsteuer veranlagt.

Pr. Stargard, den 12. Juli 1901. (8169

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Selterwasserfabrikanten **Rudolph Kunath** in Graudenz ist am 31. August 1901, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann **Ludwig Mey** in Graudenz. Anmeldefrist bis 3. November 1901. Erste Gläubigerversammlung

den 5. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 16. November 1901, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 13. Offener Arrest mit Anmeldefrist bis 30. September 1901.

Graudenz, den 31. August 1901. (9858

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenfabrikanten **Gustav Tetzlaff** in Pr. Stargard ist am 30. August 1901, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden. Concursverwalter: Justizrath **Tomaschke** in Pr. Stargard. Anmeldefrist bis 1. November 1901. Erste Gläubigerversammlung 20. September 1901, Vormittags 9 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin 21. November 1901, Vormittags 9 Uhr, Zimmer 31. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 1. November 1901.

Pr. Stargard, den 30. August 1901. (9864

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Klempnerarbeiten** für den **Neubau des Volksbrausebades am Hakelwerk** hierselbst vergeben wir in **öffentlicher Verdingung.**

Angebote sind unter ausdrücklicher Anerkennung der dafür gegebenen Bedingungen nach Maßgabe des Verdingungsanschlages verschlossen **bis zum 16. September 1901, Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des Rathhauses** einzureichen. Daselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, sind dortselbst auch gegen Erstattung der Kopialiengebühr erhältlich.

Danzig, den 27. August 1901. (9795

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur **Regulirung und Neupflasterung der Schulstraße** in Zoppot erforderlichen Arbeiten einschließlich Anfuhr der Steine und Lieferung von Sand und Kies sollen vergeben werden. Angebote sind versiegelt und versehen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Arbeiten für die Neupflasterung der Schulstraße" bis zum 11. September 1901, Mittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, im hiesigen Rathhause, Zimmer 15.

Der Zuschlag erfolgt am 14. September 1901. Abschrift der Bedingungen nebst Massen- und Preisverzeichniß kann gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ Copialien vom Bauamt bezogen werden. (9865

Zoppot, den 2. September 1901.

Der Gemeinde-Vorstand.
v. Wurmb, Dr. jur.

Neubau der Technischen Hochschule zu Danzig.

Die verbundene Eisenconstruction der Dächer über dem Maschinen-Saal, Kesselhaus und Wasserthurm des Maschinen-Laboratoriums der Technischen Hochschule (etwa 35 t) soll in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenden, kostenfrei einzureichenden Angebote wird Termin auf

Montag, den 16. September, Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des unterzeichneten Landbauinspectors, Langfuhr, Hauptstraße 147 a I, anberaumt, von wo auch die Angebotformulare nebst Bedingungen sowie die erforderlichen Zeichnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 4,50 ℳ (Briefmarken ausgeschlossen) bezogen werden können. (9866

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Langfuhr b. Danzig, den 29. August 1901.

A. Carsten, Landbauinspector. **Eggert**, Regierungs-Baumeister.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 5. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Langfuhr in **Wolff's** Restaurant am Markte folgende dort hingeschaffte Gegenstände:

1 Pianino, 1 eis. Geldschrank, 1 blaue Damast-Garnitur, 1 bunte Garnitur, 1 Paneelsopha, 1 buntes Sopha, 1 Pfeilerspiegel, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 nußb. Schreibtisch, 1 Cylinderbureau, 1 nußb. Büffet, 2 nußb. Vertikows, 1 Sophatisch, 1 Klapptisch, 6 hochl. Rohrstühle, 1 Teppich, 1 groß. Bild, 1 Kronleuchter, 3 grüne Plüschportièren nebst Zubehör, 2 Säulen nebst Vasen u. a. m.

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (9879

Hellwig, Gerichtsvollzieher,
Frauengasse 49.

Mein Kohlen- u. Baumaterialien-Geschäft

befindet sich seit 1. April cr.

Hopfengasse No. 98/100,

gegenüber dem alten und empfehle ich zum Herbstbedarf sämmtliche Sorten **Steinkohlen, Brennholz, Torf pp.** zu billigsten Preisen.

Albert Fuhrmann,
8958) Lagerplätze Hopfengasse 50 und 91.

!Tannenguirlanden!

liefert auf rechtzeitige Bestellung jedes Quantum (9870

Otto F. Bauer,
II. Neugarten. Milchkannengasse 23. Telephon 1095.

Danziger Adressbuch 1902.

Mit der Neubearbeitung des für das Erwerbs- und Verkehrsleben unserer Stadt so wichtigen Nachschlagebuches ist soeben begonnen worden.

Es wird zunächst der Abschnitt V — Handel und Gewerbe — fertiggestellt werden.

Wir bitten die verehrlichen Geschäfts- und Laden-Inhaber, Gewerbetreibenden, Handwerksmeister, Restaurateure u. s. w. ergebenst,

Aenderungen,

die bis 1. Januar 1902 in den bisherigen **Wohnungs-** oder **Geschäftsangaben** eintreten werden, schon jetzt unserer

Adressbuch-Redaktion,
Ketterhagergasse 4 part. links,

mündlich oder schriftlich aufgeben zu wollen, da wir sonst **keine Garantie** für richtige Aufnahme übernehmen können.

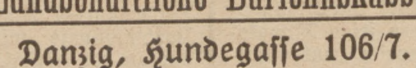
Verlag des Danziger Adressbuches
A. W. Kafemann.



Westpreussische Landschaftliche Darlehnskasse

Danzig, Hundegasse 106/7.

Zweig-Institut der Königlichen Westpreußischen Landschaft.
Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.



Hypotheken-Regulirung bei landschaftlichen Beleihungen,
Ablösungen und Rentengutsbildungen.
Uebernahme aller bankgeschäftlichen Transactionen.
Verzinsung von Spar-Einlagen. (5836
Beleihung, An- und Verkauf von Werthpapieren.
Einlösung von Coupons und verloosten Effecten.
Conto-Corrent-Verkehr.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicheren Tresors unter eigenem Verschluß des Miethers.

Westpreussische Landschaftliche Darlehnskasse.

Düngt mit Knochenmehl!

Knochenmehl ist das älteste sämtlicher künstlichen Düngemittel.
Knochenmehl hat sich zur Düngung der Wiesen im Herbst und Winter (3 Centner Knochenmehl und 3 Centner Kainit per 1/4 ha) bewährt.
Knochenmehl im Herbst zu Roggen und Weizen angewandt, hebt die Erträge und schützt vor Lagerfrucht auf Feldern, die in hoher Kultur sind.
Knochenmehl tief untergepflügt, dient bei Hackfrüchten zur Anreicherung des Untergrundes und befördert die Ausbildung von Rüben, Kartoffeln, Mais (3—4 Centner per 1/4 ha).
Knochenmehl vor Winter zu Hafer und Gerste untergebracht, hebt die Erträge und sichert die Entwicklung des eingesäeten Rotklees für das zweite und dritte Jahr (2—3 Ctr. per 1/4 ha).
Knochenmehl ist ein vortrefflicher Dünger auf den Gemüsefeldern für Konservenfabriken, zu allen Kohlarten, Erbsen, Bohnen u. s. w.
Knochenmehl hat sich auch in den Gärtnereien zur Düngung der Beerensträucher, in den Obstbaumschulen und Obstplantagen bewährt.
Knochenmehl kommt zur vollen Ausnutzung, wenn gleichzeitig mit Kalisalzen gedüngt und eine mäßige Kopfdüngung mit Chilesalpeter gegeben wird.
Knochenmehl ist der gegebene Dünger für den kleinen Landmann. Er bringt damit solche Pflanzennährstoffe in die Wirtschaft zurück, die er seinem Boden entnommen und als Getreide, Heu und Stroh, in der Milch und im Vieh verkauft hat.
Knochenmehl **ist in allen größeren Kunstdüngerhandlungen auf Lager und käuflich.**

In diesem Monat

muß in Folge anderweitiger Vermietung der Lokalitäten (9837

Schluss des Ausverkaufs

der aus der
J. Olschewitz'schen Konkursmasse
stammenden, sowie anderer Waren, stattfinden.
Es gelangt zum Verkauf:

Nur noch kurze Zeit!

Herrenwäsche.
Cravatten, Shlipse, Tricotagen, Hosenträger, Sommer- u. Winterhandschuhe, Sporthemden, Strümpfe etc.

Damenwäsche
(von einfacher bis Handstickerei).
Stickereien,
handgestrickte u. handgeklöppelte Arbeiten
vorgezeichnete Artikel.
Taschentücher in Leinen u. Seide.

Manschetten- u. Kragenknöpfe, Cravattennadeln u. Spangen.

Nur noch kurze Zeit!

Sämtliche Waren in nur tadelloser und bekannt gediegener Ausführung.

28 Grosse Wollwebergasse 28.

Man kann viel Geld sparen!

wenn man
Ueberzieher und Herrenkleider jeder Art,
die verfleckt oder deren Farben von der Sonne zerstört sind,
chemisch reinigen resp. färben läßt.

Auf Wunsch werden die Sachen auch reparirt, mit neuer Borte oder Kragen versehen, und erhalten sie so das Aussehen neuer Kleider. (9847

Chemische Reinigung aller Damengarderoben.
nach pat. Verf. D. R. P. Nr. 87 274.

J. H. Wagner, Danzig, Brodbänkengasse 48.
Fabrik Marienwerder.

Kurhaus Westerplatte.

Von Mittwoch, den 4. d. Mts. ab:

Grosses Concert

der ungarischen Kapelle Patay Bertalan.
H Reissmann.
9820)

Konservatorium zu Danzig.

Beginn des neuen Schuljahres 1. October.

Monatshonorar: Klavierspiel obere Klassen 10 Mk., mittlere und Elementarklassen (Anfänger) 8 Mk., Sologesang 10 und 8 Mk., Streichinstrumente 8 Mk., Theorie, Harmonielehre, Komposition 5 Mk., außerdem Partiturstudium, Instrumentationslehre, Chorleitung, Orchesterleitung. Näheres besagen die Prospecte. **Neuanmeldungen** werden entgegengenommen.

Donnerstag, den 19. September, 12—1 und 4—6 und **Freitag, den 20. September, 12—1 und 4—6.**

Ludwig Heidingsfeld, Kgl. Musikdirektor,
Kassubischer Markt 9. (9700
Privatadresse: **Zoppot**, Brombergstr. 6.

Wohnungs-Verein für Danzig und Umgegend
(E. G. m. b. H.)

Außerordentliche Hauptversammlung

Donnerstag, den 12. September cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Gesellschaftshause, Heilige Geistgasse Nr. 107.

Tagesordnung:
Ankauf eines Bauplatzes in Langfuhr.

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Angelegenheit wird um allseitige Betheiligung gebeten. (9836

Der Aufsichtsrath.
Schummel, Vorsitzender. **Borschke**, Schriftführer.

Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Rumi"
G. m. b. H.

Dem rauchenden Publikum diene zur gefl. Nachricht, daß unsere Marken, die nur aus den edelsten Tabaken, mit großer Sorgfalt, gearbeitet werden, billiger sind, als die importirten Cigaretten.

An Qualität und Aroma entsprechen sie den verwöhntesten Ansprüchen, wovon sich Kenner, die ohne Vorurtheil sind, leicht überzeugen können.

Verkaufsstellen einiger Specialitäten, zu einheitlichen Preisen, befinden sich bei den Herren:

Eduard Kass, Langgasse 41.
R. Martens, Hundegasse 60.
Wilhelm Otto. Langgasse 45 u. Dominikswall 6.
Gebrd. Wetzel, Langgasse 81, Langgarten 1, Langfuhr am Markt, Zoppot am Markt.
Joh. Wiens Nachf., II. Damm 14, Langgarten 4 und Holzmarkt 15/16.

(9119

Schleising'sche

Tapeten?

Eine **enorme Ersparnis**

für jedermann beim Einkauf im
Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versand-Haus
Gustav Schleising, Danzig,
Hundegasse 102.

Fernsprecher 441. Neu eröffnet! Neueste Dessins!

Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten u. der Danziger Händler-Ringvereinigung.
Fachmännische, coulante Bedienung. Gegründet 1868.
Lieferant für deutsche u. österr. Fürsten- u. Regentenhäuser, die größten Werften, Baubanken, Werke u. Bauvereinigungen des Continents.

1900 2 goldene Medaillen.
— Eigene Walzen. — (9514

Bitte um Beachtung der Schaufensterauslagen!

Hundegasse 102 unmittelbare Ecke Matzkauschegasse. **Hundegasse 102** Haltestelle der Elektrischen.

Zum Kaisermanöver

halten wir einige Tausend

Matratzen, Strohsäcke und Schlafdecken

zu Einquartierungszwecken auf Lager.

Als Specialität empfehlen:

Matratze, Kopfkissen, Schlafdecke } zu ganz besonders billigen Preisen,

500 Garnituren halten wir auch zur **leihweisen** Abgabe zur Verfügung.

Bestellungen bitten wir uns frühzeitig aufzugeben, damit wir allen Anforderungen prompt genügen können. (8819

R. Deutschendorf & Co.,
Milchkannengasse 27.



Täglich 7½ Uhr:
Gr. Specialit.-Vorstellung.
Stelling Truppe.
Clever and Piccolo.
Doppel-Frei-Concert.
Alles Uebrige wie bekannt.

Wintergarten

Director: Carl Fr. Rabowsky.
Specialitätentheater
Nur kurzes Gastspiel!
Georgette Langée,
beste Excentrique der Gegenwart.
Näheres die Plakate. (5390

Soeben erschienen:
Land- u. Flotten-
Manöver-Postkart.
in modernen Mustern.
Clara Bernthal,
Inh. Wilh. Bernthal,
Hl. Geist- u. Goldschmiedeg. Ecke.

Kaiserbüsten

in verschiedenen Größen, nur neue Modelle, und Anderes verkaufe wegen Geschäftsaufgabe zu ganz billigen Preisen. (9817

Ricardo Belcarelli,
Hundegasse 22.

J. Maladinski,
vormals L. Zimmermann
Ritterthor Nr. 14/15
offerirt (16
engl. u. schles. Kohlen
in allen Sortirungen,
sowie **Brikets** und **Holz**
zu billigsten Tagespreisen.
Fernsprecher No. 518.

Zurückgekehrt!
Dr. med. Reimann.